

Herausgerufen und hingegeben

Wenn wir Filme ansehen, dann erleben wir immer einen Held oder Heldin der oder die an einen wichtigen Punkt im Leben kommt. Und sich nämlich fragt: „Ist das wirklich meine Bestimmung?“ Meistens kurz vor den Durchbruch!

Es ging Jesus genauso. Kurz vor seiner Geburt sogar. Damals hatte König Herodes bestimmt, dass alle Babys zwischen 0-2 Jahren getötet werden sollen. Dann geschieht es immer wieder in seinem Leben wo Leute planen ihn umzubringen. Die Pharisäer und Leute in der Synagoge wollten ihn zum Beispiel vom Felsen stürzen. Bis zu seinem Tod am Kreuz, der immer der Plan des Vaters im Himmel für sein Leben war. Man wollte Jesus vor seiner Zeit aufhalten, aber er hatte eine Bestimmung, die er erfüllte! Was für ein Vorbild.

Martin Luther King imponiert mir sehr. Ich möchte euch heute kurz seine Biographie schildern.

Seine erste negative Erfahrung mit der Rassentrennung machte King bereits mit Beginn seiner Grundschulzeit. Sein engster Freund in der Vorschulzeit war ein weißer Junge aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Dann mussten die beide verschiedenen Schulen besuchen, und die Eltern seines Freundes teilten King mit, dass er nicht mehr mit ihrem Sohn spielen könne, weil er schwarz sei.

King ging mit seiner Schwester Christine zur „Young Street Elementary School“, auf der es ausschließlich schwarze Schüler gab. Das Lernen fiel ihm relativ leicht.

Im Alter von 13 Jahren besuchte er schließlich die „Booker T. Washington High School“, wo er das neunte und das zwölfte Schuljahr übersprang. So klug war er.

Am 20. September 1944 begann King sein Studium am Morehouse College, der einzigen Hochschule für Schwarze im Süden; es nahm ihn trotz seines zu jungen Alters von unter 16 Jahren als Ausnahme auf.

Im Hauptfach Soziologie wurde er von Walter P. Chivers in die Problematik der Rassentrennung eingeführt; bei George D. Kelsey, dem Leiter der „School of Religion“, hörte er von Mahatma Gandhis gewaltfreiem Widerstand.

Benjamin Mays, der damalige Präsident der Schule und ein Bürgerrechtler, war ein wichtiger Mentor für King. Auch sonst beschreibt King die Atmosphäre an dem College als konstruktiv und weitestgehend frei von Rassismus und Intoleranz gegenüber Schwarzen. 1948 schloss er das College mit einem Bachelor of Arts in Soziologie ab.

Neben dem Studium wurde King mit 17 Jahren Hilfsprediger seines Vaters an der Ebenezer Baptist Church in Atlanta. Doch er wollte damals trotz seines tiefen Glaubens kein Prediger werden. Auf dem College entdeckte er endgültig das Reden für sich und belegte bald vordere Plätze bei Studentenwettbewerben in politischer Rede.

Er sagte von sich: „*Predigen ist für mich ein dualer Prozess. Einerseits muss ich versuchen, die Seele eines jeden Einzelnen zu verändern, damit sich die Gesellschaft verändern kann. Andererseits muss ich versuchen, die Gesellschaft zu verändern, damit sich jede einzelne*

Seele verändern kann. Darum muss ich mir über Arbeitslosigkeit, Slums und wirtschaftliche Unsicherheit Gedanken machen.“

Zudem beschäftigte er sich intensiv mit verschiedenen Theorien zu Gesellschaftsformen und las zum Beispiel Karl Marx, von dem er beeinflusst wurde, obwohl er ihn größtenteils ablehnte.

Auch was er über Mahatma Gandhi studierte, bewegte ihn sehr. King sagte einmal über Gandhi: *„Durch diese Konzentration Gandhis auf Liebe und Gewaltlosigkeit entdeckte ich die Methode für soziale Reformen, nach der ich suchte.“*

Im Mai 1951 beendete er sein Studium mit einem Bachelor of Divinity in Theologie. Für die Zeit nach seinem Studium hatte er mehrere Angebote. King wählte nicht den einfachen Weg, sondern entschied sich für eine Pfarrerstelle im Süden des Landes. Im Süden war Rassismus stärker geprägt, als im Norden. So wurde er 1954 Pastor der Dexter Avenue Baptist Church in Montgomery (Alabama).

1960 kündigte King seine Pastorenstelle in Montgomery, um sich mit seinem Vater ein Pastorat an der Ebenezer Baptist Church in Atlanta zu teilen. So hatte er mehr Zeit, um sich an der Bürgerrechtsbewegung zu beteiligen.

Sein Vater änderte seinen und den Namen seines Sohnes von Martin King zu Martin Luther King, weil er so beeindruckt war über die Geschichte Martin Luthers in Deutschland und was er in der Gesellschaft des 16. Jahrhunderts an Veränderung bewirkte.

Am 19. Oktober 1960 wurde King nach einem „Sit-In“ festgenommen. Er weigerte sich, eine Kautions hinterlegen; deshalb behielt man ihn im Gefängnis. Ein Richter verurteilte Martin Luther King am 25. Oktober 1960 zu vier Monaten Zwangsarbeit. King wurde daraufhin in ein Hochsicherheitsgefängnis in Reidsville (Georgia) verlegt. Er bekam dort schlechtes Essen und zog sich eine starke Erkältung zu.

Am 28. Oktober wendete sich sein Schicksal: John F. Kennedy, damals Präsidentschaftskandidat der Demokraten bei der Präsidentschaftswahl im November 1960, rief Kings Frau Coretta King an und bot seine Hilfe an. Kurze Zeit später wurde King gegen eine Kautions von 2000 US-Dollar freigelassen. Insgesamt wurde King im Laufe seiner Karriere 29-mal festgenommen!!

Am 11. Dezember 1964 erhielt King in Oslo den Friedensnobelpreis. Das Preisgeld in Höhe von 54.000 US-Dollar spendete er für einen Fonds seiner Bewegung. Das US-Nachrichtenmagazin Time ernannte den Bürgerrechtler zum „Mann des Jahres 1963“.

Er führte verschiedene Friedensmärsche an, am Bekanntesten unter allen die drei Selma-nach-Montgomery-Märsche im März 1965.

Im Verlauf der Bürgerrechtsaktivitäten kam Martin Luther King die Idee, die symbolhafte Aktion seines Namenspatrons Martin Luther, dessen Thesenanschlag zu Wittenberg aus dem Jahr 1517, in Chicago nachzuahmen. Am traditionellen „Freiheitssonntag“, dem 10. Juli 1966 hielt er im Football- und Fußballstadion Soldier Field vor 36.000 Zuhörern eine Rede. Im Anschluss an die Rede führte er die Menge zum Rathaus. Unter Jubel heftete er 48 Thesen an die Metalltür.

Während Martin Luther in Wittenberg in seinen 95 Thesen den geschäftsmäßigen Ablasshandel der Kirche angeprangert, so prangerte King 1966 in Chicago vorrangig die Geschäftemacherei mit Unterprivilegierten im Schwarzen Ghetto der Großstadt an.

King wandte sich an die Verantwortlichen in Gesellschaft und Wirtschaft und forderte Verbesserungen der Wohn-, Bildungs- und Arbeitsverhältnisse ein.

Am 3. April 1968 sagte er in seiner berühmten Rede I've been to the mountaintop, dass er das Gelobte Land (Original: Promised Land) gesehen habe und deshalb nichts und niemanden fürchte und sich deshalb keine Sorgen um ein langes und erfülltes Leben mehr mache.

Mahalia Jackson rief zu King: erzähle denen über deinen Traum und so würde es berühmt mit: I have a dream...

Ich werde nicht alles vorlesen aber einige Abschnitte von dieser Rede.

Ich sage euch heute, meine Freunde: Lasst uns nicht im Tal der Verzweiflung schwelgen.

Trotz der Schwierigkeiten, mit denen wir heute und morgen konfrontiert sind, habe ich noch immer einen Traum.

Und dieser Traum ist tief im amerikanischen Traum verwurzelt.

Ich habe den Traum, dass eines Tages diese Nation sich erheben und der wahren Bedeutung ihres Kredos gerecht werden wird, das da lautet: „Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: dass alle Menschen gleich geschaffen sind.“

Ich habe den Traum, dass eines Tages meine vier kleinen Kinder in einer Nation leben werden, in der sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt werden.

Ich habe heute einen Traum!

Ich habe den Traum, dass eines Tages in Alabama, mit seinen bösartigen Rassisten und seinem Gouverneur, von dessen Lippen Worte wie „Einspruch“ und „Nichtigkeitserklärung“ triefen, dass in diesem Alabama eines Tages kleine schwarze Jungen und Mädchen mit kleinen weißen Jungen und Mädchen wie Brüder und Schwestern Hand in Hand gehen können.

Ich habe heute einen Traum!

Ich habe den Traum, dass eines Tages alle Täler erhöht und alle Berge und Hügel erniedrigt werden. Alles, was ungleich ist, soll eben, und was gewunden ist, soll begradigt werden.

„Und die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen.“

Das ist unsere Hoffnung, und mit diesem Glauben kehre ich zurück in den Süden.

Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung zu schlagen.

Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, die schrillen Missklänge unserer Nation in eine herrliche Sinfonie der Brüderschaft zu verwandeln.

Mit diesem Glauben werden wir fähig sein, gemeinsam zu arbeiten, gemeinsam zu beten, gemeinsam zu kämpfen, gemeinsam ins Gefängnis zu gehen, uns gemeinsam für die Freiheit einzusetzen – wohl wissend, dass wir eines Tages frei sein werden.

Von jedem Berghang lasst Freiheit erschallen.

Und wenn dies geschieht, wenn wir zulassen, dass die Freiheit von jedem Dorf und jedem Weiler erschallt, von jedem Staat und jeder Stadt, dann werden wir jenen Tag herbeiführen, an dem alle Kinder Gottes, Schwarze und Weiße, Juden und Heiden, Protestanten und Katholiken, sich die Hände reichen und die Worte dieses alten Spirituals singen können:

„Endlich frei! Endlich frei! Danke, allmächtiger Gott, wir sind endlich frei!“

Seit seinem Tod ist Kings Ruf zu einem der meistverehrten Namen in der US-amerikanischen Geschichte angewachsen. Er wird oft mit Abraham Lincoln verglichen: beide Männer waren Führer, die sich stark für die Menschenrechte und gleiche Chancen für alle einsetzten – und unter anderem deswegen ermordet wurden. Das Bild eines sehr menschlichen Helden und Führers wird immer wieder dargestellt.

„Einerseits muss ich versuchen, die Seele eines jeden Einzelnen zu verändern, damit sich die Gesellschaft verändern kann. Andererseits muss ich versuchen, die Gesellschaft zu verändern, damit sich jede einzelne Seele verändern kann.“

Herausgerufen und hingegeben - Dieser Mann hat begriffen was es bedeutet dazu bestimmt zu sein auf diese Erde etwas Großes zu tun. Vorgesehen von Gott etwas Mächtiges zu bewegen.

Sind wir frei von Rassismus? Nein.

Gibt es noch Hass und Vergleiche auf diese Erde? Ja.

Aber er machte es zu einem wichtigen Thema wie einige andere seiner Zeitgenossen. Aber der Unterschied zu anderen? Er machte es in LIEBE und im FRIEDEN GOTTES! Geleitet von der Stimme Gottes.

Ich glaube heute sitzen einige hier und hören die Stimme Gottes, aber sind sich unsicher, dem nachzugehen, zu was dich Gottes Stimme auffordert. Nicht jeder ist zu solchen Dingen wie ein Martin Luther oder Martin Luther King berufen. ABER!! Wir müssen uns solche Vorbilder ansehen, nachlesen oder an einem Sonntag vor Augen halten, denn es ermutigt und motiviert uns hoffentlich nicht aufzugeben!! Wir sind herausgerufen und hingegeben diese Welt zu ändern.

- Mit unserer Persönlichkeit und dem Charakter den Gott geformt hat.
- Und mit einer persönlichen Berufung, die jeder einzelne von uns hat.

Sei es die Welt auf großen Skalen zu verändern, oder im Kleinen viel Gutes zu tun und dadurch anhaltende Veränderung zu bewirken. Vor einer Woche haben wir unsere Erwartungen bei Gott umgetauscht. Jetzt ist es an der Zeit unsere Bestimmung anzuziehen und in dem für uns Vorgesehenen zu laufen!!

Lasst dich nicht zurückhalten. Gehe vorwärts mit deinem Jesus.

„Press on“ heißt es auf Englisch und auf Deutsch gesagt: „Setzte alles daran“. Beides herausfordernde Sätze. Die Pläne Gottes für dein Leben voranzutreiben egal was es kostet!! Oder Setzte ALLES Daran!

Philipper 3,12 HfA Dabei ist mir klar, dass ich dies alles noch lange nicht erreicht habe und ich noch nicht am Ziel bin. Doch ich setze alles daran, es zu ergreifen, weil ich von Jesus Christus ergriffen bin.

13 Wie gesagt, meine lieben Brüder und Schwestern, ich weiß genau: Noch bin ich nicht am Ziel angekommen. Aber eins steht fest: Ich will vergessen, was hinter mir liegt, und schaue nur noch auf das Ziel vor mir.

14 Mit aller Kraft laufe ich darauf zu, um den Siegespreis zu gewinnen, das Leben in Gottes Herrlichkeit. Denn dazu hat uns Gott durch Jesus Christus berufen.

15 Wir alle, die wir auf dem Weg zum Ziel sind, wollen uns so verhalten. Wenn ihr in dem einen oder anderen Punkt nicht meiner Meinung seid, wird Gott euch noch Klarheit und Einsicht schenken.

16 Doch an dem, was ihr schon erreicht habt, wollen wir auf jeden Fall festhalten. Bleibt nicht auf halbem Wege stehen!

Martin L. King hätte im Gefängnis aufgeben können. Genauso wie Paulus und Silas hätten auf halbem Weg enden können. Doch sie taten es nicht! Und auch nicht Martin L. King.

Sie wussten wozu sie auf diese Erde sind und was Gott für sie vorhergesehen hatte! Gib nicht auf. Manches wird sich sehr langsam ändern. Vielleicht sogar erst nach deinem Tod. Aber wir sollen nicht sehen wieviel wir schaffen müssen sondern im hier und jetzt das erfüllen wozu wir berufen sind.

Eph 2,10 HfA Was wir jetzt sind, ist allein Gottes Werk. Er hat uns durch Jesus Christus neu geschaffen, um Gutes zu tun. Damit erfüllen wir nun, was Gott schon im Voraus für uns vorbereitet hat.

Er hat alles für dich vorbereitet. So tue das was ER nur für dich geplant hat! Nicht mehr und nicht weniger!! Gehe jeden Tag mit deinem Gott. Sei du der Unterschied! soll unser Motto sein.

Du bist auf einem guten Weg, wenn du mit Jesus gehst und ihn reinlässt in deine Wünsche und Bedürfnisse. Und in deine Erwartungen für dein Leben. Seine Erwartungen sind jetzt deine geworden. Halte Durch aber lass uns was Großes bauen und Himmel auf Erden wirklich erleben, statt abzuwarten.

1. Erkenne dass Gott gute Werke für dich vorbereitet hat.
2. Tue diese! Starte im Kleinen! Und erwarte Großes!
3. Vergleiche dich nicht und bleibe im Gebet!